

Die Losung für den 31.10.2025 steht im Buch des Propheten Jeremia: **Wie könnt ihr rechten mit mir? Ihr seid alle von mir abgefallen, spricht der HERR.** (Jeremia 2,29)

Dazu der Lehrtext aus dem Römerbrief des Apostels Paulus: **Es ist hier kein Unterschied: Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.** (Römer 3,22-24)

Die literarische Gattung in der Bibel, wenn geschimpft wird, nennt man *Paränese*. Da geht dann der Zeigefinger nach oben und Gott, oder die Propheten, Jesus oder die Apostel sagen uns gehörig, was Sache ist. Das empfinden heute viele Menschen als ungehörig und wollen es nicht hören. *Predigt* ist im allgemeinen Sprachgebrauch fast mit Schimpf- und Belehrungs-Tiraden gleichgesetzt, die sich die Menschen nicht mehr zumuten wollen, zum Teil aus gutem Grund – ich muss mich auch nicht bei jeder Gelegenheit belehren und verunglimpfen lassen – zum Teil aber auch, weil sich Menschen heute generell nichts mehr sagen lassen möchten, da sie meinen ohnehin alles besser zu wissen. Wenn ich mir nichts mehr sagen lasse, dann brate ich allerdings immer nur im eigenen Saft, dann kommt keine Frischluft an die Hirnzellen, dann verrenne ich mich schnell in eingefahrenen Bahnen und drehe mich im Kreis. Dann bleibt oft nichts als Rechthaberei, also genau das, was den Predigern vorgeworfen wird.

Wie oft habe ich schon gelesen oder gehört, dass jemand sagt: *ich will nicht predigen*, oder: *das soll jetzt keine Predigt sein*, und dann kommt ein besserwisserisches Geschwätz aus Halbwahrheiten, das jede noch so schiefe, schlechte und anmaßende Predigt in den Schatten stellt. Sich auf ein Gespräch einlassen – und letztlich ist die Predigt eine Art Gespräch, wenn auch ein sehr einseitiges, das allerdings durchaus den Anstoß zu weiterführenden Diskussionen geben kann – sich auf ein Gespräch einlassen, das fällt zunehmend schwer, wie auch einfach nur zuzuhören.

Wenn der moralische Zeigefinger nach oben geht, dann schalten Menschen zu Recht ab. Und wenn dann noch von *Sünde* die Rede ist, dann denken die meisten von uns unwillkürlich an religiöse Fanatiker, die uns einreden wollen böse zu sein, damit sie uns manipulieren und aussaugen können. Dabei ist die Rede von der Sünde nicht nur beste biblische Tradition, sondern auch heute noch eine zweckdienliche und sinnvolle gedankliche Figur, die nachzuvollziehen das Leben zum Besseren verändern kann! Die Rede von der Sünde muss kein Vorwurf, sie kann eine Diagnose sein, die mir vor Augen führt, dass ich mich zu weit vom Glauben an Gott und von Gott selbst entfernt habe. Sie kann mir meine Fehler und Verfehlungen vor Augen führen und mich zu Reue, Buße und Umkehr führen – wenn ich mir etwas sagen lasse und mich nicht in meiner Selbstgerechtigkeit einlege. So ist auch die Rede davon, dass wir allesamt Sünder seien, nicht unbedingt ein Fatalismus. Wenn wir alle Sünder sind, dann können wir auch alle daran arbeiten, der Sünde zu entkommen und müssen uns nicht schämen, ungläubig, gottesfern, auf falschem Wege, irre gegangen oder in Schuld verstrickt zu sein. Denn das geht allen Menschen so. Und weil wir alle Geschwister sind, können wir uns da raushelfen, und weil wir alle Gottes Kinder sind, können wir uns von Gott raushelfen lassen. Das hat mit Hingabe und Vertrauen zu tun. Sich Jesus hingeben bedeutet: Jesu Weg gehen, sein Kreuz tragen, vergeben und Vergebung suchen, lieben. Und wer Jesus nachfolgt, da bin ich mir sicher, wird Erlösung, Gottes Gerechtigkeit und Gnade finden. Nicht aus eigener Vollkommenheit, sondern eben aus Gnade. Amen.